

# *Energetic Balance*

**Dr. Jan Marwan**

## **Die kalte Fusion im Sinne der ganzheitlichen Betrachtung**

Die kalte Fusion umfaßt die Diskussion einer Thematik, die wie keine andere strittig ist und provozierend wirkt. Niemals zuvor hat die kalte Fusion eine derartige Polarisierung der wissenschaftlichen Strömungen hervorgerufen wie in den letzten 15 Jahren. Das Gespenst einer möglichen effektiven Kollision und Verschmelzung von Atomkernen bei Zimmertemperatur geht um, spukt in den Köpfen der Wissenschaftler und macht insbesondere denen zu schaffen, die es sich in ihren Lehrstühlen bequem gemacht haben und linientreu den althergebrachten Vorlesestoff präsentieren. Brav und treu repetiert der Studiosus die Vorlesung, folgsam verrichtet der junge Forscher seine Experimente und konzipiert ein entsprechendes Modell, gemäß den bisher gültigen Richtlinien. Mit Zuckerbrot und Peitsche wird der Wissenschaftler, ebenso wie der Mensch an sich, sein Leben lang abgerichtet, sich weiterhin in den allgemeingültigen Strukturen des Denkens und Handelns zu bewegen. Preise und Auszeichnungen, gesellschaftliche Anerkennung und ein sicheres Einkommen sind allemal verlockend genug, nicht die vorgeschriebenen Grenzen zu übertreten. Auf den Konferenzen lassen sich die etablierten Wissenschaftler feiern und applaudieren sich gegenseitig zu. Hoch zu Roß und unantastbar sitzen sie fest in ihren Sockeln und erwarten vom heranwachsenden Wissenschaftler bedingungslosen Respekt gegenüber althergebrachten Theorien und Konventionen. Mit Hochmut blicken sie über die junge Garde hinweg, wohl wissend, Respekt und Anerkennung durch ihre Tätigkeit erreicht zu haben.

Jeglicher Verstoß, jegliche Abtrünnigkeit und Respektlosigkeit des Spröblings wird streng geahndet und mit Auflagen bestraft. Werden diese nicht erfüllt, so wird der Futternapf entzogen und der unbequeme Mensch zum Einzelgänger degradiert, verstoßen in eine Welt, wo ihm von nun an jedweder Zugang zur etablierten Wissenschaft verwehrt wird. Doch gibt es immer wieder verstoßene Wissenschaftler, die weiterhin ihr ketzerisches Treiben nicht unterlassen und hartnäckig die Überwindung bestehender Theorien und Konventionen, ja sogar die Reform des wissenschaftlichen Denkens fordern. Die Verfechter der kalten Fusion rütteln an den Grundfesten einer nun etablierten Wissenschaft, die über Jahre hin mühsam die Anerkennung erkämpfen mußte und schließlich erwarb, um sich dann zum allgemeingültigen Gesetz zu erheben. Die kalte Fusion rüttelt an den Grundfesten einer bestehenden Denkstruktur und verlangt, ja schreit nach der Überwindung dieser Strukturen. Nur durch die Überwindung der Strukturen, nur durch die erweiterte Dimension des Sehens wird das Prinzip der kalten Fusion verständlich werden.

Das wissenschaftliche Denken ist die höchste Form des materiellen Denkens. Allerdings muß das Dogma der Wissenschaft, ein Problem rein auf materieller Ebene lösen zu wollen, überwunden werden. Die Wissenschaft befindet sich im Irrtum, wenn sie meint, daß der Beweis für die Nicht - Existenz einer Erscheinung (welche dies auch immer sein mag) auch die Nicht – Existenz dieser Erscheinung zur Folge hat. Die Existenz einer bestimmten Erscheinung wird in Frage gestellt; das ist auch das Recht der Wissenschaft. Aber auch die Wissenschaft sollte nunmehr begreifen, daß alles, aber auch alles seine Existenzberechtigung hat. Die wissenschaftliche Beweisführung darf nicht die Allgemeingültigkeit beanspruchen. Es gibt in der Wissenschaft keine Allgemeingültigkeit, denn jeder Beweis setzt durch die vom Wissenschaftler gestellten Randbedingungen die Grenzen. So der Wissenschaftler behauptet, ein allgemeingültiges Gesetz aufgestellt zu haben, befindet er sich im Irrtum. So der Wissenschaftler meint, die einzige Wahrheit in der Wissenschaft zu liegen sehen, befindet er

sich noch mehr im Irrtum. Die einzige Wahrheit liegt im Menschen selbst; in seinem seelischen Empfinden. Die Beweisführung eines Wissenschaftlers ist so unvollendet wie die Persönlichkeit des Wissenschaftlers selbst. Die mit der Beweisführung notwendigen Randbedingungen setzen die Grenzen des Wissenschaftlers, über die er noch nicht hinauszublicken wagt.

Als im März 1989 Martin Fleischmann und Stanley Pons vor die Presse traten, im Glauben, eine neue und unerschöpfliche Energiequelle gefunden zu haben (die kalte Fusion), waren sie sich noch nicht über die Konsequenzen ihrer Aussage im klaren. Nach anfänglicher Zustimmung und hier und da auch Beifallsrufen des wissenschaftlichen Kollegiums veränderte sich die Stimmung nach wenigen Wochen radikal. Viele Wissenschaftler haben versucht, das von Fleischmann und Pons in Salt Lake City durchgeführte Experiment einer elektrochemisch induzierten Kernfusion bei Zimmertemperatur in ihren Laboratorien zu reproduzieren. Es gab mit Sicherheit einige Laborversuche, welche die von Pons und Fleischmann getroffene Aussage unter Beweis stellten. Von USA bis Japan war einigen Wissenschaftlern die Wiederholung des Experimentes geglückt. Allerdings erreichte keine dieser Laboratorien auch nur annähernd den Output wie von Pons und Fleischmann in ihrem Experiment bekundet. Das halbe Labor sei angeblich in die Luft gegangen. Dieses energetische Ausmaß im Vergleich zum geringfügigen Input konnte nur durch eine Kernfusion begründet werden, so folgerte Martin Fleischmann. Seine mutige und unkonventionelle Aussage bestand in der Postulation einer Deuterium – Deuterium Fusion bei Zimmertemperatur. Die Nicht - Reproduzierbarkeit dieser Ergebnisse brachte viele Wissenschaftler, insbesondere jene, etabliert an den hochrangigen Universitäten dieser Welt, zu der Überzeugung, daß es die kalte Fusion nicht geben kann. Zudem konnte man nur in wenigen Fällen die Existenz von Neutronen als vermeintliches Resultat einer Fusion nachweisen. Dort, wo das Experiment annähernd gelungen war, fehlten die finanziellen Mittel, die Forschung fortzusetzen. Die Geldgeber waren ja auch gar nicht interessiert, die kalte Fusion Wirklichkeit werden zu lassen. Die Energiepolitik damals wie heute ist mehr auf die Nutzung fossiler Brennstoffe ausgelegt, und die damit in Verbindung stehenden Lobbies tun sich in ihrem eigenen Interesse mit Sicherheit gut daran, die profitable Schiene weiter zu verfolgen.

Die Zeiten ändern sich. Wir alle wissen, daß die Ölförderung an die Grenze der Belastbarkeit angelangt ist. In 20 – 30 Jahren wird es das Öl vielleicht gar nicht mehr geben; nur kann man sich leicht vorstellen, daß die Menschheit nicht in 30 Jahren urplötzlich zu der Erkenntnis gelangen wird, statt Öl eine alternative Energiequelle zu finden. Der wirtschaftliche Engpaß wird sich bis zu jenem Zeitpunkt weiter zuspitzen. Krisen sind unausweichlich. Verzweifelt sucht man schon jetzt im globalen Maßstab nach einer Alternative. Es gibt die verschiedenen Lösungsansätze und ihre Kritiker. Die kalte Fusion ist ein Lösungsansatz, das sich immer weiter zuspitzende Energieproblem im globalen Maßstab zu klären. Doch paßt es einfach nicht in das derzeitige menschliche Verständnis. Wie soll es denn möglich sein, daß zwei gleichgeladene Atomkerne bei Zimmertemperatur miteinander verschmelzen und dadurch zwangsläufig einen unermeßlichen Energiebetrag abgeben? Wie soll das möglich sein, wo doch über Jahrzehnte die Kernphysiker die Kernfusion nur bei hohen Temperaturen in Erwägung ziehen und selbst diese sogenannte heiße Fusion thermonuklear kaum durchführbar ist? Da kommt nun einer daher und meint, die Fusion wäre bei Zimmertemperatur möglich und wirft damit sämtliche bis dahin gültige Lehrsätze über den Haufen. Die Kernphysik erprobt und festgefahren in ihrem bisherigen Glaubensmuster ist darüber mit Sicherheit nicht erfreut. Doch dieser Jemand hat etwas ganz Entscheidendes getan: Er hat unser Vorstellungsvermögen, unsere Philosophie, unser Weltbild in Frage gestellt. Die kalte Fusion nur in Beziehung mit dem sich immer weiter dramatisierenden Energieproblem zu setzen, trifft im eigentlichen Sinne nicht den Punkt. Man kann ja auch hergehen und eine funktionstüchtige Brennstoffzelle konstruieren basierend auf unerschöpflichem Biodiesel.

Ansätze dafür gibt es ja schon und können mit Sicherheit als Alternative zum Öl angesehen werden. Es geht mehr darum, daß die kalte Fusion bisher gültige Richtlinien, Konventionen, Theorien, Glaubenssätze, ja Weltanschauungen in Frage stellt. Alles bisher Dagewesene würde an Wert und Gültigkeit verlieren. Es ist ganz natürlich, daß der Mensch und der Wissenschaftler im besonderen Zweifel hegt und eigentlich die Distanz bewahren will. Die kalte Fusion paßt nicht in das derzeitige Konzept.

Die kalte Fusion ist unvereinbar mit unserem aktuellen weltlichen Verständnis. Doch wird übersehen, daß jedes Weltbild irgendwann auch überholt wird. Wir werden in einer ganzheitlichen Betrachtung lernen müssen, dies zu akzeptieren. Der Mensch wird nur dann das Prinzip der kalten Fusion verstehen und für sich nutzbar machen können, so er einsieht, daß er Teil der weltlichen Ganzheit ist und in sich selbst als Miniaturbild des Universums diese Ganzheit widerspiegelt. Der Mensch wird nur dann das Prinzip der kalten Fusion verstehen lernen, so er beginnt, die ihm anerzogene materialistische Weltanschauung zu hinterfragen. Diese Weltanschauung hat uns in ein Schema gepreßt, in dem wir uns festgefahren haben. Wir haben den Mut verloren, das Unmögliche für möglich zu halten. Wir haben den Mut verloren, bestehende Glaubensmuster in Frage zu stellen. Der Mensch hat durch diese Erziehung den Zugang zu seinem Inneren, dem seelischen Selbst, verloren. Darin verbirgt sich aber die Lösung für jegliches Problem. Darin verbirgt sich ein Glaubensmuster, das jeder Mensch in sich selbst trägt und mit dem er seine ganz persönliche Welt gestalten soll. Wir beachten nicht das Bauchgefühl; wir treffen keine Entscheidung rein intuitiv. Die Menschen in den fernöstlichen und südostasiatischen Ländern sind uns in diesem Punkt weit voraus. Nicht umsonst meinte einst E. Schrödinger, der bekannte Quantenphysiker, daß unserem wissenschaftlichen Denken östliches Gedankengut fehle. Wir gehorchen bedingungslos unserem Verstand. Es ist gegen den Gebrauch des Verstand nichts einzuwenden. Nur ist das Gleichgewicht zwischen Verstand und Gefühl, Rationalität und Sinnlichkeit, strukturiertem Denken und der Offenheit, auch die Struktur des Denkens zu verlassen, abhanden gekommen. Der Mensch tut sich so schwer, neue Dimensionen des Denkens und Handelns zu erkennen.

Es ist an der Zeit, die materialistische Weltanschauung zu hinterfragen. Es ist an der Zeit, den Menschen in seiner Denk- und Verhaltensweise zu hinterfragen. Der Mensch hat im letzten Jahrhundert einen gewaltigen Fortschritt zurückgelegt; eine Technologie wurde entwickelt, die dem Menschen zwei Möglichkeiten bietet: sich selbst zu vernichten oder gemeinsam ein Leben ohne Habgier zu gestalten. Der Mensch hat, gerade in den letzten Jahrzehnten, sich eine Welt aufgebaut, die ihm alles bietet. Im Glauben, nur durch verstandesmäßige Logik die heute anstehenden Probleme zu lösen, ist der Mensch in eine Sackgasse geraten. Er hat durch das Leben in der Polarität einen Verstand entwickelt, der in seiner Geschichte auf diesem Planeten wohl seinesgleichen sucht. Die Wissenschaft hat sich in einen unüberschaubarem Wust von Problemen verästelt, wo es kaum noch einen Ausweg gibt. Die Wissenschaft ist im Glauben, die materielle Erscheinungsform dieser Welt schrittweise entdeckt zu haben und noch weiter entdecken zu müssen. Doch nichts muß entdeckt werden als nur das eigene Selbst. Alles, was wir physisch wahrnehmen; alles, was uns im Leben begegnet, ist das Spiegelbild unserer eigenen Seele. Sie projiziert sich mit der ihr festklammernden Phantasie und Gefühlskraft in die Materie. Mit dieser Phantasie ist die Zielsetzung zur Erschaffung von Materie gegeben. Das Dogma der Wissenschaft besteht darin, die Materie entdecken zu wollen. Das Dogma der Wissenschaft besteht darin, ein materielles Problem auf materieller Ebene lösen zu wollen. Kein materielles Problem ist innerhalb der materiellen Denkstrukturen lösbar; schon gar nicht bis zum Endpunkt. Ein materielles Problem kann nur im Verstand und den daraus resultierenden Verzweigungen der Denkstruktur abgebildet werden. Das materielle Problem beinhaltet die Zielsetzung des seelischen Empfindens, Materie in bestimmter Richtung zu konstruieren. Die Seele mit der ihr innewohnenden Energie setzt die materiellen Prozesse in Kraft; der Verstand arbeitet diesen Vorgang ab. Es ist doch erstaunlich, daß ein

Wissenschaftler wie A. Einstein wenige Jahre vor seinem Tod meinte, den Ursprung der im Universum wirkende Kraft in einem geistig . seelischen Wesen zu sehen, dem der Mensch sich nur demütig unterordnen kann. Der Verstand bildet die Vielschichtigkeit der Materie in sich ab und bietet Lösungsvorschläge zur materiellen Konstruktion an. In einer dualen Welt wird der Mensch tagtäglich vor einer Entscheidung gestellt, die eine binäre Aussagekraft zur Folge hat. In Wahrheit soll sich die Seele mit ihrer Phantasie entscheiden. Dies wird aber zumeist übergangen. Wir hören nicht auf die Seele; wir gehorchen dem rationalen Denken und sind ein Opfer dieser Denkweise geworden.

Wir sehen in jenen, die nicht in den gewöhnlichen und den zur Zeit anerkannten Strukturen denken und handeln, Abtrünnige, Aussteiger, Spinner, ja vielleicht Versager, welche die bestehenden Vorgaben und Richtlinien der Gesellschaft nicht mehr für sich akzeptieren wollen. Dabei sind das die Menschen, die den Mut haben, aus den Grenzen auszurechnen. Mal etwas anderes tun. Dabei muß man ja niemandem weh tun. Wir meinen, die Wahrheit in der tief ausgeprägten Logik unseres Verstandes zu finden und betiteln jene, die nicht in den allgemein gültigen Strukturen denken, als unlogische Phantasten, die mal erst durch das Leben gehen sollen, um zu erfahren, was Leben eigentlich bedeutet. Falsch. Wahrscheinlich sind wir wohl diejenige, die das Leben mißverstanden haben. Die Wahrheit liegt nicht in unserem Verstand sondern in unserer Gefühlskraft, dem seelischen Empfinden. Dieses präsentiert uns die Glaubenssätze, die Struktur, in denen wir uns selbst bewegen sollen. Der Glaubenssatz ist das Fundament des Denkens, die Struktur des Denkens. Auf das seelische Empfinden zu hören, heißt, neue Glaubenssätze anzunehmen und sich aus den bisher gültigen Strukturen des Denkens zu lösen. Dann erst entsteht das Wissen, das aus Erfahrungen und Auseinandersetzungen in bestehenden Sphären resultiert.

Der wissenschaftlich - technische Fortschritt ist nicht dadurch entstanden, weil der Wissenschaftler der Materie Geheimnisse entlockt hat. Es ist lediglich darauf zurückzuführen, daß der Wissenschaftler sich selbst entdeckte und diese Entdeckung in der höchsten Form des materiellen Denkens, des wissenschaftlichen Denkens, in die Materie umsetzte. Viele Wissenschaftler (rein aus persönlicher Erfahrung) sind der Meinung, den Grenzen der naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten bedingungslos ausgeliefert zu sein. Sie befassen sich mit einem Forschungsprojekt, diskutieren verstandesmäßig die experimentellen Ergebnisse, schwingen sich von einer Denkweise zu einer anderen und glauben, tief in die Materie einzudringen. In Wahrheit dringt der Mensch und im besonderen der Wissenschaftler tief in sich selbst ein. Er erkennt sehr schnell durch seine wissenschaftliche Tätigkeit die Grenzen. Der Trugschluß besteht darin, daß der Wissenschaftler glaubt, den Zwängen und Strukturen der Materie in Demut begegnen zu müssen. Richtig ist aber, daß der Wissenschaftler sich auch in seiner Forschung mit sich selbst beschäftigt, seinem Spiegelbild. Er entdeckt sich selbst. Der Wissenschaftler, ebensowenig wie der Mensch an sich, ist nicht dem materiellen Zwang primär ausgesetzt, sondern folgt dem seelischen Empfinden. Auch die Objektivität hat ihre Grenzen. Nichts kann mehr objektiv bewertet werden, so die Grenzen des Daseins überwunden werden und der Mensch ständig sich in neue Sphären seines Seins begibt und sich neu interpretieren muß.

Die Grenzen des Seins, Struktur und Denkweise zu überwinden: das ist die Aufgabe, die sich die Seele im Menschen gestellt hat und durch die Kopplung von Verstand und Gefühl, Phantasie und Wissenschaft vollführen will. Der Erfolg der Wissenschaft besteht einzig und allein darin, wie weit der Wissenschaftler bereit ist, sich selbst zu erkennen. Es ist eben nicht nur der Verstand, der hier angesprochen werden soll. Es handelt sich mehr um die Phantasie, die mit dem Verstand in die Materie umgesetzt wird. Der Phantasie freien Lauf lassen, heißt, sich dem seelischen Empfinden zuzuwenden. Dieses Empfinden liegt im Ursprung jedes Seins, und diesem Empfinden entspringt die Idee. Im seelischen Bewußtsein entsteht die Idee; die Idee einer geistig - seelischen Zielstellung getragen in die Materie und abgebildet in den Strukturen des Verstandes. Strukturen und Denkweisen sind vergänglich wie auch alles

andere im Leben. Nichts auf dieser Welt ist von Bestand; alles entsteht und vergeht. Ewig ist die Seele und die mit ihr getragene Phantasie, die alles, was sie entstehen läßt auch wieder vernichtet, um das Neue zu erschaffen. Diese Phantasie zu leben, ist der hohe Anspruch des menschlichen Daseins. So gibt es Phänomene, die der Mensch nicht wahrhaben will, weil dies an die Grenzen seines Vorstellungsvermögens stößt. Aber das ist noch nicht alles. Der Mensch wird mit Phänomenen konfrontiert, die er sich nicht erklären kann, da die materialistische Weltanschauung keine Erklärung dafür bietet. Das ist das Dilemma dieser Zeit. Es vermag nur das erklärt werden, was auch im Rahmen der bisher gültigen Gesetze steht. Jede Übertretung dieser Grenzen ist eine Zuwiderhandlung und wird besonders im wissenschaftlichen Kollegium mit Hohn und Spott bestraft. So erging es schon manchem Wissenschaftler, der glaubte, einer Entdeckung nahe zu sein, die allerdings den Rahmen der bisher gültigen Anschauungen gesprengt hätte.

Martin Fleischmann versuchte, die Phantasie lebendig zu machen. Er setzte die Idee der kalten Fusion verstärkt in die Welt und wurde aber zusehends belächelt und sogar verachtet. Wie ein geprügelter Hund revidierte er die Idee und die Interpretation seines experimentellen Ergebnisses und wunderte sich wenige Monate später über ein Krebsgeschwür. Es ist die Veränderung, die er nicht konsequent gemäß dem Anspruch seiner Phantasie zu Ende führte. Es ist die Revolution, die nach außen hätte abgetragen werden sollen und die sich nun nach innen projizierte. Der Körper lebt die Veränderung, nicht der Mensch. Die kalte Fusion ist das wohl erstaunlichste Phänomen dieser Zeit. Es beinhaltet die Möglichkeit, die Verschmelzung von Atomkernen bei Zimmertemperatur, elektrochemisch induziert, durchzuführen. Dies würde auf eine endlose Rohstoffquelle zurückgreifen, der sich der Mensch für Jahrhunderte bedienen kann. Milliarden Menschen auf dieser Welt würden ein Energieversorgungsgerät in den Händen halten können, das unabhängig jeder teuren fossilen Brennstoffquelle Energie für den täglichen Gebrauch im Haushalt liefert. Die kalte Fusion unterscheidet nicht zwischen armen und reichen Menschen; die kalte Fusion wird für jeden Menschen zugänglich sein. Die kalte Fusion wird die Menschheit zueinander führen. Sie wird das Gleichgewicht auf diesem Planeten herstellen.

Rein von der ganzheitlichen Betrachtungsweise ist es notwendig, den energetischen Aspekt zu beleuchten. Schließlich dreht es sich ja in der kalten Fusion um die Energie. Es ist immer die Energie, von der alles ausgeht. Mit der Energie verbindet sich alles in diesem Leben. Nichts kann beschrieben werden, ohne den energetischen Aspekt zu berücksichtigen. Energie ist ewig fortbestehend. Aus Energie entsteht die Materie. Sie ist das, aus dem dieser Planet besteht; die Energie ist das, mit dem der Mensch entstanden ist. Energie wohnt in jeder materiellen Erscheinung, in jedem Lebewesen, in jedem gegenständlichen Gefüge, in jeder Bewegung, in jedem Atemzug. Energie; das ist die Kraft, die jedem und allem innewohnt; Energie, das ist das, was wir sehen, fühlen, schmecken, riechen und ertasten. Die Energie beinhaltet noch viel mehr, als der Mensch das mit seinem jetzigen Vorstellungsvermögen erfassen kann. Der menschliche Körper kann von einer Sekunde zur anderen leblos zu Boden fallen; jede Form seiner Bewegung ist erloschen. Von einem Augenblick zum anderen stoppt der Blutkreislauf, das Herz bleibt stehen; jede Bewegung im Körper wie jede Bewegung des Körpers erfriert. Von einem Augenblick zum anderen liegt der menschliche Körper leblos auf der Erde; und nichts kann diesen Körper in den vergangenen Augenblick zurückversetzen, in dem er noch hier auf Erden seine Energie auslebte. Wo ist die Energie geblieben? Energie kann nicht verschwinden; sie kann auch nicht neu entstehen. So wurde es uns gelehrt. Energie kann sich von einem Zustand in den anderen verwandeln; aber nie wird die Energie verschwinden können.

Die Energie lebt in der Ganzheit, steckt aber in jedem Gebilde und jeder Erscheinung, so klein und unbedeutend dies auch sein mag. Die Energie ist der Ursprung und das Ende zugleich. Von der ganzheitlichen Betrachtung her würde es wenig Sinn machen, die Energie zu unterscheiden und zu trennen. Nun ist es aber so, daß der Mensch in seiner Anschauung und

Wahrnehmung begrenzt ist. Es wird ihm, so sehr er sich auch anstrengen mag, nicht möglich sein, die Ganzheit auf einem Blick zu erkennen. So der Mensch sich seine Narrenwelt gewöhnlich für ein Ganzes hält. Der Mensch ist eben begrenzt. Das Ziel des menschlichen Lebens und Daseins ist es, aus der begrenzten Wahrnehmung und Denkweise sich Schritt für Schritt zu lösen. Darin besteht die Motivation des Menschen. Drum ist es besser, zunächst eine Unterscheidung und damit Trennung der Energie vorzunehmen. Die Trennlinie soll aber eine flexible Abgrenzung sein, die der Mensch mit zunehmender Dimensionalität seines Sehens nach vorne verschieben kann.

Wir unterscheiden die Energie in die der Freien Energie (Nullpunktenergie), als die Energie der kosmischen Hintergrundstrahlung und die Energie der materiellen Erscheinung. Im Grunde genommen gibt es gar keinen Unterschied. Doch führen wir die Trennung durch, da es zunächst der Vorstellung und dem Verständnis hilft. Die Freie Energie mit der ihr innewohnenden Lebensintelligenz erschafft und wirkt in der Materie. Die Freie Energie ist ewig. In dieser Energie verbirgt sich die Lebensaufgabe, die Phantasie und die Kreativität, mit der die Materie erschaffen wird. Ein Teil der Freien Energie setzt sich in die materielle Energie um. Die Freie Energie koordiniert das Wirken der materiellen Energie. Nun ist es nicht so, daß die Freie Energie nur die Materie schafft. Um die Materie zu schaffen, bedarf es eines Gegenpols, der Antimaterie. Das ist wichtig, denn nur so wird die Voraussetzung für eine eigendynamische Entwicklung geschaffen. Zwei Pole, die aus der Einheit kommen, der Nullpunktenergie, bedingen sich nun gegenseitig und entwickeln sich ganz selbstverständlich. Das Bellsche Theorem besagt, daß zwei Teilchen, die ursprünglich eine Einheit ergaben, über die Lebensintelligenz der Nullpunktenergie miteinander verbunden sind und sich einander ergänzen. Auf der Grundlage dieses Theorems haben Wheeler und Feynman in den 40 – iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ihre sogenannte Absorber Theorie formuliert, welche die Kommunikation zwischen Elektronen als Sender und Empfänger postuliert. Der in Berkeley ansässige Wissenschaftler Clausner hat experimentell die Symmetrie und das Zusammenwirken zweier weit voneinander entfernten Elektronen, die ursprünglich eine Einheit ergaben, belegt. Ohne tief in die wissenschaftlichen Verzweigungen zu gelangen, ist es doch naheliegend oder zumindest einen Versuch wert, diesen Zusammenhang auf das menschliche Sein zu übertragen.

Nehmen wir uns als Beispiel! Würden wir uns entwickeln können, so wir nicht in einer vielschichtigen Umwelt mit konträren Meinungen und Verhaltensweisen plaziert wären? Es würde keinen Sinn ergeben. Man entwickelt sich, indem man sich mit dem in jeder Lebenslage entsprechenden Gegenpol auseinandersetzt. Im globalen Geschehen ist das die Antimaterie. Die Antimaterie ist immer Ausdruck eines Gegenpols, mit der sich das materielle Gebilde auseinandersetzen muß. Wie im Kosmos so auch im menschlichen Leben; es ist dasselbe Prinzip. Wir begegnen als Mensch der Antimaterie in jedem Schritt, den wir nach vorne gehen. In jedem Schritt begegnen wir dem Gegenpol, mit dem wir einen Konflikt austragen und letztendlich auch damit wachsen sollen. Der Mensch bildet mit seinem Gegenpol eine Einheit. Beide konnten erst gar nicht miteinander, haben die Freie Energie in den Körper getragen. Die Annäherung zwischen Mensch und Mensch, Pol und Gegenpol, führt dazu, daß die Menschen die Freie Energie wieder dem Universum in der Ganzheit überlassen. Erst hat die Freie Energie sich in den Körper gesetzt. Mit dieser Energie hat der Mensch Handlungen, Verhaltensweisen und Denkanpruch in den Tag gelegt. Der Mensch hat mit jeder Handlung seine Umwelt mit erschaffen. Aus der Freien Energie wurde die materielle Energie. Von dem Zeitpunkt an, in dem wir uns dem Gegenpol nähern, übergeben wir die Energie dem Universum, diesmal ist es aber die Energie, die in sich Werte und Erfahrungen trägt. Dieses Prinzip begegnet uns überall im Leben, ob in einem physikalischen System oder im gesellschaftlichen Bereich.

Zwei Körper, Teilchen und Antiteilchen, der masselosen aber hoch energetischen Einheit entsprungen, nehmen die Schwingung der Freien Energie in sich auf. Je weiter Teilchen und

Antiteilchen sich voneinander entfernen, desto mehr setzt sich die Freie Energie in Materie und Antimaterie um. Die Freie Energie transformiert zur Masse. Die Masse des Teilchens und seines Antiteilchens nimmt um so mehr zu, je weiter sich die Körper voneinander entfernen. In der Astrophysik bezeichnet man diesen Vorgang als Rotverschiebung. Die Annäherung zwischen Pol und Gegenpol, Teilchen und Antiteilchen, führt zum Massendefizit und der daraus resultierenden Umwandlung materieller und antimaterieller Energie in Freie Energie. Dies korrespondiert mit der universalen Violettverschiebung, die Farbe der Einheit. Im Idealfall führt der Kollaps zwischen Materie und Antimaterie zu einem masselosen aber hoch energetischen Teilchen, dem Photon oder Graviton. Die Freie Energie als Nullpunktenergie und Lebensintelligenz koordiniert Schaffen und Wirken von Pol und Gegenpol, von Materie und Antimaterie.

Wir haben eine falsche Vorstellung über Materie und Antimaterie. Materie ist einfach nur das, was in der Bandbreite unserer physischen Wahrnehmung existiert. Das heißt aber noch lange nicht, daß das, was außerhalb dieser Bandbreite, der Materie, ist, nicht existieren soll. Die Materie ist nur eine Bezeichnung der eingeschränkten Wahrnehmung des Menschen. So ist es doch interessant, daß ein Wissenschaftler wie M. Planck irgendwann in seinem Leben zu der Erkenntnis kam, die Materie nur als Schwingungsenergie einer bestimmten Frequenz zu sehen. Die Antimaterie ist das, was dem Menschen fortwährend in Form des Gegenpols begegnet. Die Antimaterie ist keine Erscheinung, für die erst bestimmte Meßverfahren entwickelt werden müssen. Sie ist das, was uns ständig umgibt und konfrontiert. Gehen wir vom Polaritätsgesetz aus, ist diese Schlußfolgerung die einzig zu treffende. Das Photon als Bestandteil der Freien Energie in der Einheit des Universums ist ein masseloses hoch energetisches Teilchen, das sich zu einem Teilchen und seinem Gegenpol, dem Antiteilchen, transformiert. Damit entsteht das Raum – Zeit – Gefüge, denn diese Teilchen bewegen sich voneinander weg oder aufeinander zu. Das beinhaltet zwangsläufig die Veränderung der Ortslage in einer zeitlichen Dimension. Die mit der Umwandlung des Photons in Materie und Antimaterie gebildete Masse ist eine zeitabhängige physikalische Größe. Die Masse eines Körpers entsteht aus der Freien Energie in einem sich ständig verändernden Raum – Zeit – Gefüge. Raum und Zeit sind nicht statisch zu sehen. Jedes Teilchen nimmt ein bestimmtes Schwingungsniveau ein. Die auf einem bestimmten Schwingungsniveau in Wechselwirkung tretenden Teilchen und Antiteilchen bilden eine Dimension des Raum – Zeit – Gefüges. Die Vereinigung der Gegensätze zwischen Teilchen und Antiteilchen führt zur Überwindung des einen Zustandes und zu einer nächst höheren Schwingungsebene, wo erneut neue Gegensätze zwischen Pol und Gegenpol, Materie und Antimaterie, deutlich werden. Raum und Zeit nehmen so viele Dimensionen in Anspruch, wie das Universum energetische Quantenzustände beinhaltet. Die Dimension des Raum – Zeit – Gefüges ist mit der Expansion des Universums limitiert. Das Universum findet seine Begrenzung im Übergang von der Expansion zur Kontraktion. Expansion und Kontraktion sind zwei polare Zustände, die abwechselnd im Makrokosmos gelebt werden. Das Universum ist ein zyklisch oszillierendes System, das von der Expansion in die Kontraktion und von der Kontraktion in die Expansion übergeht. Alles war dagewesen, alles wird wiederkehren. Nichts ist ewig aber beständig in seiner Wiederkehr. Ewig ist die Seele, welche die Wiederkehr ermöglicht.

Die Frage nach dem Urknall wird nicht die Wirkungsweise des Universums klären können. Rein materialistisch versucht die Wissenschaft, die Entstehung des Universums zu erklären. Rein auf materieller Ebene versucht die Wissenschaft, die Entstehung des materiellen Seins zu erläutern. Das ist der falsche Ansatz. Die Materie ist ein Bruchteil des Universums. Auf ein Materieteilchen kommen eine Milliarde Photonen. So der Geist die Materie formt, kann das materielle Sein nur von der ganzheitlichen Perspektive her begründet werden, in der Verflechtung geistiger und materieller Ebene. Der Übergang des Universums von der Expansion in die Kontraktion ist der Weg zur Einheit, zurück zum Ursprung. Das ist ein allgemeines makroskopisches Verhalten. So wie das Universum mit der ihm innewohnenden

Symmetrie nach Harmonie und Balance strebt, so wird der Mensch sich dem nicht ausschließen können. Harmonie und Balance ist das Wesen der Einheit; Ursprung und Endpunkt des Seins. Wie immer auch dieser Prozeß der Vereinheitlichung bezeichnet werden soll, die kalte Fusion ist das in meinen Augen zugrunde liegende physikalische Prinzip, das den Alltag unseres Lebens bestimmt und noch mehr bestimmen wird. Die Energie wird freigegeben, je mehr zwei Körper, Teilchen und Antiteilchen, sich nähern. Die daraus entstehende Freie Energie ist das eigentliche Potential, aus dem alles entsteht und erschaffen wird. Diese Freie Energie kann man auch als die geistige Energie bezeichnen. Der Geist formt die Materie. Das ist alles andere als materialistisch. Doch wir sollten nicht glauben, daß die in unseren Lehrbüchern angepriesenen Wissenschaftler, Erfinder und Denker reine Materialisten waren, wenn der eine den Geist im Universum als Urtrieb anerkennt und der andere gar die Materie als solche leugnet. Vielleicht haben diese Menschen schon sehr früh erkannt, worin die Wirkungsweise im Universum besteht, und vor allen Dingen schienen sie den Zugang zu ihrem wahren Selbst gehabt zu haben.

Die Diskrepanz zwischen menschlicher Lebensweise und der Lebensintelligenz der den Menschen umgebenden Nullpunktenergie führt zu Disharmonie, Imbalance und letztendlich Krankheitsprozessen im persönlichen wie auch gesellschaftlichen Rahmen. Die aus der Disharmonie entstehende Krankheit ist ein kollektives Ereignis, aus dem sich kein Mensch ausschließen kann. Den Weg aus der Krankheit in die Gesundheit zu beschreiten, bedeutet, sich aus der Disharmonie der Balance zuzuwenden.

Der Mensch bildet die Substruktur einer Ganzheit. Er ist das Miniaturbild des Universums. Sich der Ganzheit bewußt zu sein, mag gerade in der heutigen Zeit, einer Zeit der zunehmenden Spezialisierung und detaillierten Betrachtung, sehr schwierig erscheinen. Was ist dem Menschen noch erhalten geblieben? Ist der Mensch wirklich noch imstande, die Ganzheit zu erkennen? Im politisch – wirtschaftlichen Bereich gibt es auf jeden Fall schon Ansätze, die erkennen lassen, daß der Mensch gewillt ist, einer Einheit zuzustreben. Das ist aber nur ein Ansatz. Es gibt viel, was dem Menschen noch widerfahren wird, um die Ganzheit in ihrem Ursprung erfassen zu können. Nichts wird dem Menschen erspart bleiben, einen Weg zu gehen, der ihn von der Teilung und Spaltung in die Einheit führt. So wie das Universum irgendwann von der Expansion in die Kontraktion übergehen wird, so wird der Mensch den Weg in die Einheit finden. Gleichklang mit sich selbst und der Natur. Nichts wird dem Menschen auf diesem Weg erspart bleiben. Das Leid ist und wird weiter Bestandteil seines Lebens sein. Mit dem Leid wird der Mensch gezwungen, das Wesen des Seins zu verstehen. Der Mensch soll im Gleichklang mit sich selbst, seinen Mitmenschen und der Natur leben. Es wird Zeit, sich vom sozialdarwinistischen Gedankengut zu befreien, das Leben als Kampf zu sehen. Verbundenheit statt Konkurrenzdenken. Gleichklang und Harmonie. Es macht wenig Sinn, die jeweilige Kultur und Religion, die jeweilige Weltanschauung und Denkweise als das Maß aller Dinge zu betrachten. Alles hat ein Recht zu existieren, so auch jede wissenschaftliche Theorie, die versucht, dem universalen und im Detail wirkenden Mechanismus näher zu kommen. Hierin liegt nicht der Anspruch auf fortwährende Allgemeingültigkeit, denn wir wissen, daß alles im Entstehen aber auch im Vergehen ist. Eine bestimmte Weltanschauung ist nichts besseres als die der anderen. Kulturelle und religiöse Differenzen der Menschheit dürfen nicht zu gewalttätigen Auseinandersetzungen führen, sondern sollten die Würze und den Reichtum dieser Welt ausmachen. Der Mensch wird lernen müssen. Er wird sich zur Harmonie bewegen müssen, so er sein Überleben absichern will. Und die Wissenschaft wird irgendwann einsehen müssen, daß die kalte Fusion ein real wirkender Prozeß ist, der schon lange in der Natur abläuft, doch bisher kaum gesehen wurde